Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Zwei Tage später, am 20. Januar, suchte Generalmajor Groener das Heeresgruppenkommando nochmals auf und schrieb nach verschiedenen Besprechungen nieder[1]): „Wenn ich alle Ansichten, die ich gehört habe, zusammenfasse, so unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß in absehbarer Zeit an eine Offensive nicht gedacht werden kann. Wir müssen uns für die Defensive so stark wie möglich machen, Vorbereitungen für eine Offensive treffen, und im übrigen heißt es leider: Abwarten. Sicherlich kein erwünschter Zustand. Das militärisch zweifellos Erwünschte muß hinter der Macht der Verhältnisse zurückstehen." Beim Oberkommando 11 sagte ihm General von Gallwitz, daß auch er anfangs für den Angriff auf Saloniki gewesen sei, falls er sich eben schnell hätte ausführen lassen. Da die Angriffsvorbereitungen Monate in Anspruch nehmen würden, der Erfolg aber auch dann zweifelhaft bleibe, könne er sich nicht für die Offensive aussprechen. Jedenfalls sei überhaupt nicht an sie zu denken, ehe nicht die rückwärtigen Verbindungen tadellos ausgebaut seien, was die Ausführung des Angriffs vor Mai ausschließe. 20. Januar.

Trotz alledem hielt General von Falkenhayn jetzt an der Saloniki-Offensive fest. Die Entente-Armee nahm er seit Mitte Januar mit vier französischen und vier englischen Divisionen an. Die englischen Divisionen von Gallipoli schienen größtenteils nach Ägypten gebracht worden zu sein. Am 24. Januar drängte er die Heeresgruppe scharf zum baldigen Angriff: Der Feind habe höchstens 110 000 Gewehre und 600 Geschütze; „das sind keine Zahlen, die uns schrecken können". Mitte Februar könne mit doppelter Überlegenheit an Infanterie und mit 713 Geschützen, davon 132 schweren, angegriffen werden. Als dann Anfang Februar der Zeitpunkt nahte, da man sich entscheiden mußte, ob der Angriff Mitte des Monats beginnen könne, erklärten die Bulgaren, daß sie noch 36 Tage, also bis zum 10. März, brauchen würden, um die Verpflegung für ihre 2. Armee im mittleren Struma-Tale niederzulegen; dann erst könne diese Armee der deutschen 11. Armee Platz machen. Bei dieser selbst hatten sich aber ebenfalls unerwartet große Schwierigkeiten ergeben. Das Drängen auf raschen Vormarsch hatte dazu geführt, daß die Munitionskolonnen leer durch die Enge von Branje vorgezogen wurden, um diese schlimmste Strecke des Weges glatter zu überwinden, und nun warten mußten, bis die Munition mit der Bahn herankam. Erst am 25. Februar glaubte General von Gallwitz den Weitermarsch antreten zu können, falls die Kolonnen gefüllt seien. Am 5. März könne der Aufmarsch an der griechischen Grenze beginnen und, wenn die Bulgaren, die Bis 6. Februar.

[1]) Mitteilung des Generalleutnants a. D. Groener an das Reichsarchiv vom 10. Oktober 1931.